

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

**W. Höffert,**  
Kgl. Sachs. u. Kgl. Preuss.  
**Hofphotograph,**  
Dresden,  
Kaufhaus, Seestr. 10,  
Berlin,  
Leipzigerplatz 12.

Im Comm.-Verl. von **J. C. Hinrichs, Leipzig,** erschienen complet  
**Mittelbach's Insektivkarte von Sachsen.**  
8 Sect., 4 Ergänzungsbl., 1 Ortsregister. — Preis 15 Mark.  
Unentbehrlicher Rathgeber für Kaufleute, Reisende, Hotel- u. Gasthofbes., Touristenstat. etc. Sicherste Auskunft über alle Weglängen.

**Neuheiten in schwarzen und farbigen Shlipse u. Cravatten, sowie Shlipnadeln,**  
Reisender in guten Gurt und Gummiband mit soliden und praktischen Lederarmaturen  
**Mauschotten-, Kragen- und Chemisotknöpfen,**  
Papierwäsche empfohlen  
**J. Bargon Söhne, Dresden,**  
Wildrafferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

**Jaquettes, Umhänge,**  
(höchst geschmackvolle Neuheiten) findet man in grösster Auswahl zu billigsten Preisen im **Specialgeschäft** von  
**Richard Ulbricht,**  
Neustadt 14 Heinrichstr. 14 Neustadt  
(Nähe des Kaiser-Wilhelmplatz.)

## Leberthran, beste Marke von Meyer, Christiania, Kgl. Hofapotheke Dresden, am Georgenthor.

Nr. 118. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. Dresden, 1885. Dienstag, 28. April.

**Im diplomatischen Frage- und Antwortspiel zwischen London und Petersburg ist eine Kunstpause eingetreten. Benutzt die Oesterr. diplomatische Mission, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erregen, hat das Publikum nicht erfahren. Die wenigen Personen in Europa, die in das Geheimnis eingeweiht sind und genau wissen, ob sich das Kriegsgewitter entladet oder verzieht, sind natürlich in dieser scheinbaren Ruhezeit nicht müßig gewesen. Manches deutet darauf hin, daß die Entscheidung nahe bevorsteht und das letzte Wort binnen wenigen Tagen gesprochen sein wird. Es erscheint daher zeitgemäß, den Einfluß zu vergleichen, den Rußland wie England wagen, wenn sie den Kriegspfad beschreiten. Zunächst vergegenwärtigt man sich, um welche in die schwerere Entscheidung es sich handelt. Der unbedeutendsten Welt soll das Schauspiel geboten werden, daß zwei Riesenreiche nicht um den Besitz oder die Eroberung mehr oder weniger großer oder bedeutungsvoller Ländergebiete, sondern um einen Preis den Waffengang einschlagen, der für das eine (England) die Behauptung einer bisher unbefruchteten Weltstellung, für das andere (Rußland) die Erlangung der Weltbeherrschung darstellt. Weder die Vögelerei am Russisch-Asien oder die Ausdehnung der aus diesem Anlaß aufgeworfenen „Ehrenfrage“, noch die armenische Daseinsfrage, auch nicht die drohende Besitzergreifung Persiens und des übrigen Asien durch die Russen stehen entfernt aus, einen Kriegszustand zwischen zwei Reichen abzugeben, deren Herrschaft sich über ein Drittel der gesamten bewohnten Erde erstreckt. Diese Grenzverflechtung und die aus ihr emporgewachsenen kleinlichen Winkelzüge der Diplomaten sind so verschwindend, daß keine der beiden Reiche leichtsinnig oder verblendet genug ist, um solcher Nichtigkeiten willen einen Kampf zu wagen, bei dem für jedes von ihnen nicht weniger denn Alles auf dem Spiele steht — an die Perspektive eines Weltbrandes, der auch die Unbedeutendsten ergreifen kann, gar nicht zu denken. Hat England die Stunde für gekommen, der nordischen Großmacht, die seit Jahrhunderten unabhässig, beharrlich und nie ermüdet, durch Wästenland und trockne Steppen sich von Steppe zu Steppe dem indischen Paradiese nähert, ein gebietendes Halt: zuzurufen? Und, wird Rußland die ihm entgegengetretene Faust Englands zurückzudrängen? Englands Weltstellung baut sich auf den Reichthümern und den unermesslichen Hilfsquellen seines von 200 Millionen Menschen bewohnten indischen Reichs auf. Der weisse Jor, dessen Ländergebiet zwar jetzt schon größer als das Englands ist, aber auch die ärmsten, mit der geringsten Entwicklungsfähigkeit ausgestatteten Gebiete Europas und Asiens sein eigen nennt, folgt gleichsam nur einem Naturgesetze, wenn er die seinem Weltreiche noch schwebende Unterlage des Reichthums in Indien und seinen Schätzen sucht. Bei solchem absoluten Gegenstande fragt es sich einzig um das Wann? Haben die Staatsmänner und Heerführer Rußlands herausgefunden, daß es für diesen ihren Zweck keinen besseren Verbündeten giebt, als den ungesäumt erlachten und energisch ausgenutzten Augenblick, so wird sie Nichts in der Welt abhalten, loszuschlagen. Weder die ausgesprochene Friedensliebe des Kaisers Alexander III., noch die persönliche Abgeneigtheit Gladstone's gegen Kriege werden den Ausbruch der Katastrophe verhindern, noch die Unberechenbarkeit anderer Ereignisse, die sich während einer langen Kriegsführung unerwartet einstellen. Dem Jaren mag der letzte Entschluß schwer fallen (ein glücklicher Krieg bringt ihn in Abhängigkeit von seinen feindlichen Heerführern, ein unglücklicher ohne entscheidendes Ergebnis verlaufener Krieg entfesselt den Nihilismus, gefährdet den Thron der Romanows und den Bestand des russischen Reichs) — schließlich reißt auch den allmächtigen Jaren das Schwergewicht der Dinge fort.**

Das Publikum in Deutschland ist, wenige Ausnahmen abgerechnet, der Meinung, daß England schon deshalb schließlich kein begehren muß, weil es überhaupt nicht Krieg führen kann. Diese Annahme hat viel innere Wahrheit und wenn der Kampf dieser Riesenreiche um die Weltbeherrschung jetzt noch um ein oder mehrere Jahrzehnte verschoben wird, so ist in der Schwäche Englands der Hauptgrund zu suchen. Gliche gehen sogar soweit, zu behaupten, daß es für England an einem entsprechenden Kriegsschauplatz fehle. Wirklich gäbe es kein leistungsfähigeres Kriegstheater als in diesem Falle. Es ist entweder unermesslich, fast unkenntlich oder kann auch wenig klein sein. Möglicherweise berührt es den zunächst streitigen Punkt, Afghanistan selbst, gar nicht. Die Afghanen sind durchaus nicht darauf erpicht, ihr Land als Schlachtfeld benutzen zu lassen. Ihr Emir erklärt: er werde jeden Eindringling zurückzudrängen, sei es Rußland oder England. Ist dies mehr als eitle Drohung, so hätte jeder der Rivalen sich erst durch ein von freudigen Berggipfeln bewohntes Reich mit Gewalt einen Weg zu bahnen, ehe er auf den eigentlichen Feind trife. Der Krieg zu Lande verschiebe damit zunächst so ziemlich aus der Reihe der Möglichkeiten, um erst nach den Entscheidungen des Kriegs zur See wieder aufzutreten. Dieser wären nicht bloß fast alle Europa umfahrenden Meere, sondern auch das indische Meer, der Stille Ocean und die Gemäßer China's und Japan's das Operationsgebiet der Flotten. Hier liegt die Ueberlegenheit Englands greifbar zu Tage. Soichet keine Flotte seit Jahren vernachlässigt ist, so stellt sie doch eine Streitmacht dar, mit welcher die Seemacht des Jarenreichs gar nicht in einem Athem zu nennen ist. Einigermassen wird dieses Verhältnis wettgemacht durch die Ansicht der Russen, Kaper auszurufen, um englische Kaufschiffe als gute Beute auszubringen. Ein halbes oder ganzes Duzend russischer Kreuzer könnte allerdings dem Handel Englands fürchterliche Wunden schlagen, während die gleiche Maßregel, von England ergriffen, dem bescheidenen Seehandel Rußlands wenig Abbruch zu thun vermöchte. Es unterliegt aber nach der übereinstimmenden Anschauung der civilisirten Staaten keinem Zweifel, daß die Kapererei lediglich Seeräuberei, ein Rückfall in die Barbarei ist. Macht sich Rußland dessen bewußt, so sind die Engländer in ihrem Rechte, die Vernichtung russischer Kaper als Seeräuber an die Köpfe ihrer Schiffe

aufzuhäufen. Man wird abwarten haben, ob Rußland sich vom dem Vortrecht nach dieser Richtung hin losläßt. England hat dafür bereits seine Gegenmaßregel getroffen, indem es die in den japanischen Gewässern gefangene Inlet Port Hamilton ansetzte. Sie wird der englischen Flotte als Operationsbasis gegen solche russische Kreuzer dienen, die von den hohen Ostküsten aus hervordringen würden, um die englischen Kaufschiffe in den Gewässern Japan's, China's und Indiens auszubringen.

Die Bedeutbarkeit dieses Theiles des etwaigen Kriegstheaters bedarf jedoch einer Darlegung im Zusammenhang, nicht minder die Wichtigkeit der Kapererei überhaupt und ihrer rechtlichen Folgen, endlich auch die Frage der Dardanellen. Denn abgesehen von jenem ostasiatischen Kriegsschauplatz liegt es auf der Hand, daß, wenn England den Krieg mit einiger Aussicht auf Erfolg führen will, es Rußland an seinen verundbarlichen Punkten angreifen muß: das sind seine europäischen Meere bespülten Gelände, also in der Ostsee und dem Schwarzen Meere. Rußland's Reichthum wird zwar die wunderliche Behauptung aufgestellt: die Neutralen dürften einer englischen Flotte die Durchfahrt weder durch die Belte und Sunden, noch durch die Dardanellen gestatten. Ersteres ist nicht. Die nach der Ostsee führenden Wasserstraßen sind nicht durch Schlagschiffe abzusperren. Nur eine Koalition der Uferstaaten, Schweden's, Dänemark's und Deutschland's könnte einer englischen Flotte das Einlaufen in die Ostsee verwehren, sie käme aber einer offenen Parteinahme für Rußland und einer feindseligen Handlung gegen England gleich und dazu ist für die Neutralen noch kein Grund vorhanden. Etwas anders liegt die Frage für die Durchfahrt durch die Dardanellen. Für diese sei diesbezüglich nur bemerkt, daß die Türkei verhältnismäßig verpflichtet ist, einer freizügigen Durchfahrt dieser Flotten, nicht in allen Sätzen unanfechtbaren Verträge ändern schließend, an diesem Verbot nichts. Aber ebenso fraglich ist es, ob die Türkei wirklich einem auf Bruch dieser Bestimmungen gerichteten Verlangen Englands widersteht und zuletzt ergibt sich die Frage wohl darauf zu, ob die englischen Consuln und Konsuln oder die russischen Konsuln die richtige Adresse der Botschaften sind, die die Dardanellen durch eine englische Flotte die Passage gestatten oder verweigern. Wird die Türkei, eingeschüchert oder bestochen, die Meerengen-Verträge, so kann dies das Signal zu einem Einmarsch der bis dahin neutral Gebliebenen, zu einem Weltbrande werden.

Doch abgesehen davon und wenn man der Meinung ist, daß nicht die Flotten die letzte Entscheidung geben, sondern der Landkrieg, dann ist man sofort mit der Behauptung da, die Russen müßten unbedingt siegen. Vieles spricht für einen solchen Ausgang. Rußland gebietet über Jahrelang dazu vorbereitete, kriegstüchtige und weit zahlreichere Armeen als England, dessen unfähige Generale keinen Vergleich aushalten mit den kriegsgewöhnten russischen Heerführern. Man zweifelt namentlich mit Recht nicht daran, daß England zunächst schlagende Schläge davon tragen und daß die russischen Heeresmassen sich gegen über die Grenzen Afghanistans und selbst Indiens ergießen werden. Aber man darf nicht vergessen, daß auf die Dauer die Summe kriegerischer Hilfsmittel eines ganzen Volkes den Ausschlag giebt. Ein sich lang hinziehender Krieg verzehrt die geringeren Hilfsquellen des russischen Staats weitläufiger als die reicheren Englands, dessen Volk unter ersten Schicksalsschlägen sich seiner Kraft und der Bedeutung des Kampfes bewußt worden und ihm mit Abgiebigkeit durchzuführen kann. England besitzt einen Schatz von elementarer Volkskraft in sich, der auf die Dauer vielleicht — mehr kann man nicht sagen — der Unbedeutendsten des unerschöpflichen Menschennaturales seines Gegners gemachen ist. Sind so die Einlage beider Reiche unermesslich, so erscheint auch der Ausgang durchaus nicht über alle Zweifel hinaus sicher gestellt. Beide Theile haben also Grund zur ernstlichen Selbstprüfung, ehe sie das eiserne Würfelspiel beginnen.

**Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 27. April.**

**Berlin, Reichstag.** Der Präsident theilt bei Eröffnung einer Anzahl von Urlaubsgesuchen mit, daß nun bereits 94 Mitglieder beurlaubt sind und fortan nur noch in dringenden Fällen mit besonderer Zustimmung des Hauses Urlaubsgesuche bewilligt werden könnten. (Beifall.) Dann wird die zweite Verlesung der Zolltarifnovelle fortgesetzt. Für Raps- und Rübsaat beantragt die Kommission folgende Fassung: a) Raps, Rübsaat, Mohlen, Sesam, Erdnüsse und anderweitig nicht genannte, Del enthaltende vegetabilische Stoffe 2 Mark, b) Leinöl und Palmöl frei. (Heftiger Abg. v. Weßel-Radow.) Nach der Regierungsvorlage sollten nur Raps und Rübsaat mit einem Zolle von 1 Mark belegt werden. Staatssekretär v. Burchard erklärt sich gegen eine Erhöhung des Rapszolls, welche eine anderweitige, aber sehr schwierige Normierung der Delölle erfordern würde. Auch das Subventionssystem in Bezug auf das in der Oelindustrie verwendete ausländische Rohmaterial sei hier nicht angebracht, weil einmal der Export von solchem Del nicht bedeutend ist, andererseits eine ungleiche Behandlung der Oel- und Reindindurtrie eintreten würde. Abg. Bömel (deutsch-frei.) ist gegen eine Erhöhung des Rapszolls überhaupt. Selbst der Zoll von einer Mark würde betrag auf den Preis wirken, daß die Delölle verändert werden müßten. Die Schaffung von Exportsubventionen für Fabrikate aus ausländischem Rohmaterial sei nicht von der Hand zu weisen. Die deutsche Oelmillerei, die sich nicht in der besten Lage befinde, könnte dann auf bessere Preise für inländisches Rohmaterial zählen. Abg. Scipio (nat.-lib.) beantragt unter a) die Worte „Sesam u. s. w. bis Stoffe“ und b) Leinöl und Palmöl frei“ zu streichen, ferner von der Nr. 26 „Del“, welche nach der Kommissionsvorlage lautet: „a) Del aller Art in Flaschen oder Krügen 2 Mark, b) Del in Flaschen 4 Mark, c) anderes Del in Flaschen 2 Mark, d) Oliven- und Ricinusöl 4 Mark, e) in Flaschen amtlich denaturiert, f) Palm- und Kokosöl 2 Mark, f) Rübsaat, feste, von der Substitution fester Oele auch gemahlen, fest, g) z. z. die Worte „und Ricinusöl“ zu streichen. Abg. Frege (nat.-lib.) bezieht auf die Kommissionsbeschlüsse. Der vorgeschlagene Rapszoll werde den deutschen Rapsbau deuten haben, daß wir in einigen Jahren im Wesentlichen deutschen Raps, der zudem besser sei als der ausländische, verwenden könnten. Gegen Exportsubventionen für ausländisches Raps habe er nichts einzuwenden. Abg. Schaber (deutsch-frei.) bittet unter Hinweis auf die Erklärungen des Staatssekretärs v. Burchard alle Vorschläge abzugeben. Abg. Boernmann (nat.-lib.) bezieht auf den Antrag Scipio. Nach längerer Debatte landen die Kommissionsanträge mit einem Amendement Sattler Annahme, wonach auch Baumölentzoll zulässig bleibt. Ebenso fand die von der Kommission beantragte Bestimmung Annahme, daß der Inhaber von Oelmöhlen der Eingangssteuer für eine der Ausfuhr entsprechende Menge der zur Mühle gebrachten ausländischen, demselben vegetabilischen Stoffen nachgelassen werden soll. Der Zoll für Palm- und Kokosöl wird auf zwei Mark festgesetzt, nachdem Richter unter Hinweis auf die Produktion der neuen Kolonien für Zollfreiheit plaidirt hatte. Der

Schladitz & Bernhardt, 10 Wettinerstrasse 10.

Vernickelungs-Anstalt

**Börsenbericht**

Frankfurt a. M., 27. April, Credit 129 1/2, Staatsbahn 260 1/2, Lombarden 161 1/2, Badische Eisenbahn 100, Bayerische 100, Sächsisch-Mährische 100, Oesterr. 100, Ungar. 100, 1. Oesterr. 100, 2. Oesterr. 100, 3. Oesterr. 100, 4. Oesterr. 100, 5. Oesterr. 100, 6. Oesterr. 100, 7. Oesterr. 100, 8. Oesterr. 100, 9. Oesterr. 100, 10. Oesterr. 100.
Berlin, 27. April, Credit 129 1/2, Staatsbahn 260 1/2, Lombarden 161 1/2, Badische Eisenbahn 100, Bayerische 100, Sächsisch-Mährische 100, Oesterr. 100, Ungar. 100, 1. Oesterr. 100, 2. Oesterr. 100, 3. Oesterr. 100, 4. Oesterr. 100, 5. Oesterr. 100, 6. Oesterr. 100, 7. Oesterr. 100, 8. Oesterr. 100, 9. Oesterr. 100, 10. Oesterr. 100.
Wien, 27. April, Credit 129 1/2, Staatsbahn 260 1/2, Lombarden 161 1/2, Badische Eisenbahn 100, Bayerische 100, Sächsisch-Mährische 100, Oesterr. 100, Ungar. 100, 1. Oesterr. 100, 2. Oesterr. 100, 3. Oesterr. 100, 4. Oesterr. 100, 5. Oesterr. 100, 6. Oesterr. 100, 7. Oesterr. 100, 8. Oesterr. 100, 9. Oesterr. 100, 10. Oesterr. 100.
London, 27. April, Bank 11 1/2, Consols 96 1/2, 1877er Rente 96 1/2, 1880er Rente 96 1/2, 1881er Rente 96 1/2, 1882er Rente 96 1/2, 1883er Rente 96 1/2, 1884er Rente 96 1/2, 1885er Rente 96 1/2, 1886er Rente 96 1/2, 1887er Rente 96 1/2, 1888er Rente 96 1/2, 1889er Rente 96 1/2, 1890er Rente 96 1/2.